

# Wenn jemand mit Suizid droht

**Suizid** Nach dem Brand in der Blesinger Straße fragten sich viele, ob das Unglück hätte verhindert werden können. Wir fragten Carola Schnurr vom AK Leben. *Von Ulrich Janßen*

**W**as kann man tun, wenn sich jemand von aller Welt verfolgt fühlt und mit Suizid droht? Das fragten wir Carola Schnurr vom Arbeitskreis Leben (AKL). Anlass für das Gespräch war der Brand in der Blesinger Straße, bei dem sich ein Mann vom Balkon stürzte (wir berichteten). Er hatte seinen Suizid im Internet angekündigt.

**Frau Schnurr, was kann man tun, wenn jemand einen Suizid ankündigt, sich aber gar nicht helfen lassen will?**

Meist wenden sich in einem solchen Fall Menschen aus dem Umfeld des Betroffenen an den AKL. Gemeinsam versuchen wir dann, die Situation einzuschätzen und zu überlegen, wie die Hemmschwelle für den Betroffenen so niedrig wie irgend möglich gehalten werden kann. Wenn jemand sich überhaupt nicht öffnet, können wir die Angehörigen beraten aber bezogen auf den suizidalen Menschen erst einmal wenig machen. Einen Versuch ist es dennoch wert, der AKL hat eine Menge Erfahrung mit solchen Situationen.

**Was tun Sie dann?**

Wir versuchen, auf verschiedenen Ebenen die Person zu erreichen. Oft sind Bekannte, Freunde, Verwandte, also jemand der eine gute Beziehung zum Betroffenen hat, eine wertvolle Brücke. Ohne die Zustimmung ist eine Beratung nicht möglich. Diese zu erreichen ist nicht einfach, da bin ich ganz ehrlich, wir können ja nicht zaubern. Manchmal spitzt sich eine Situation aber auch so zu, dass notgedrungen der Notarzt oder

die Polizei gerufen werden muss, bei aggressivem Verhalten anderen oder sich selbst gegenüber. Auf diese Weise wird oft zumindest für kurze Zeit eine Einweisung in die Klinik notwendig und somit eine fachärztliche Behandlung möglich. Sollte im Hintergrund eine psychotische Entwicklung mit Wahnideen stehen, so helfen entsprechende Medikamente den Betroffenen ansprechbar zu machen, so dass ein persönlicher Zugang wieder gelingen kann.

**Nimmt denn jemand, der die ganze Welt als Bedrohung wahrnimmt, überhaupt Rat von außen an?**

Das ist genau das Problem. Bei einer psychotischen Entwicklung kommt es oft vor, dass man sich subjektiv von außen bedroht fühlt. Helfer oder Ärzte sind dann auch Teil dieser Bedrohung, schließlich gehören sie zur Außenwelt.

**Was geht in einem Menschen vor, der in solch einer Wahnwelt lebt?**

Das ist natürlich immer individuell sehr verschieden. Man kann aber sagen, dass sich die Betroffenen von außen bedroht fühlen und sich oft in einer Opferrolle eingerichtet haben. Sie sind darauf konzentriert, was ihnen angetan wurde oder angetan werden könnte. Diese Menschen ziehen sich zurück und teilen sich auch nahen Angehörigen nicht mehr mit.

**Andererseits können sie lange Traktate im Internet verfassen?**

Das kommt tatsächlich vor. Sich in einem anonymisierten Rahmen mitzuteilen, kann auch eine entlastende Funktion haben.



Carola Schnurr ist Pädagogin und hauptamtliche Beraterin beim AK Leben.

*Bild: Metz*

**Die aber offenbar nicht genügend Entlastung bietet?**

Man kann sich das so vorstellen wie bei einem Dampfkochtopf, in dem der Druck immer weiter steigt. Eine Zeitlang kann es gut gehen, aber irgendwann zerplatzt es den Topf, wenn es kein Ventil gibt. Mit schlimmen Folgen für alle Beteiligten.

**Der Betroffene wird aggressiv? Gegen sich und auch gegen andere?**

Leider. Um überhaupt einen Suizid umsetzen zu können, braucht es Aggression. Diese richtet sich meistens gegen die eigene Person, manchmal auch gegen andere. Tatsächlich kommt es zum Glück eher sehr selten vor, dass jemand anderes zu Schaden kommt.

**Wie geht man damit um, wenn jemand mit dem eigenen Suizid droht?** Grundsätzlich muss man eine sol-

che Drohung immer sehr ernst nehmen und auch die Not dahinter sehen. Den unmittelbar Beteiligten macht das verständlicherweise viel Angst. In dieser Situation kann die Unterstützung durch den AKL sehr hilfreich sein. Wir haben Erfahrung mit solchen Situationen und können den Grad der Gefährdung manchmal besser einschätzen.

**Soll man sich auf Forderungen einlassen, die mit einer Suiziddrohung verbunden sind?**

Geschieht das in einem Trennungskonflikt, so fühlt sich der andere häufig extrem unter Druck gesetzt und hilflos. Einerseits gibt es Handlungsbedarf, andererseits lässt sich Liebe und eine Partnerschaft nicht erzwingen. Oft muss man abwägen, worauf man sich einlassen will. Es ist für keinen der Beteiligten langfristig hilfreich, wenn alles Handeln durch die Drohung bestimmt wird.

**Aber fühlt man sich nicht schuldig, wenn es dann zum Selbstmord kommt?**

Das kann passieren, und dann sind diese Schuldgefühle sehr belastend. Deshalb nehmen wir in der Beratung nicht auf einem Richterstuhl Platz. Es geht nicht um die Beurteilung von Schuld, sondern darum, mit diesen Schuldanfragen einen guten Umgang zu finden. Auch in dieser Situation kann der AKL Unterstützung anbieten und begleiten.

**Info:** Die Krisenberatung des AK Leben hat die Nummer (0 70 71) 192 98. Sprechzeiten sind: Di, Do, Fr jeweils von 10-13 Uhr, Mi von 15-17 Uhr, und nach Vereinbarung. Die Jugendberatung ist auch im Internet erreichbar: [www.youth-life-line.de](http://www.youth-life-line.de)